

EHRENAMTSYMPOSIUM 2018: "EHRENAMT GRENZENLOS"

Montag, 7. Mai 2018, 10 - 15 Uhr

Versicherungskammer Bayern, Warngauer Straße 30, 81539 München

Diskussionsforum „Frauen in den Vorstand!“

Referentin: Claudia Scheerer, Pressesprecherin/Leiterin Unternehmenskommunikation der VKB, engagiert in der Diversity-Initiative.

Referent: Dr. sc. Eckhard Priller, wissenschaftlicher Co-Direktor des Maecenata Instituts für Philantropie und Zivilgesellschaft in Berlin.

Moderatorin: Dr. Rosário Costa-Schott, freiberuflich in NPO-Beratung zu Freiwilligen-Management und als Hochschuldozentin tätig.

Das Forum begann mit einer kurzen Vorstellungsrunde der Referentin und des Referenten anhand der Statements zu Engagement und zum notwendigen Transformationsprozess in Führungsstrukturen, die sie vorab eingereicht hatten. Eine Teilnehmerin erklärte sich dankenswerterweise bereit, am Flipchart das Gespräch zu dokumentieren und im Plenum vorzustellen.

Eckhard Priller startete mit einer Inputpräsentation zu folgenden Themenkomplexen:

1. Konkrete Daten zu Frauenanteilen in verschiedenen Führungsgremien in Nonprofit-Organisationen weisen allesamt ein defizitäres Ergebnis auf. (Projekt FiA, Online-Befragung 2015)
2. Die Zeitverläufe von Engagement in Führungspositionen sind mit den Zeiten der (immer noch dominierenden) Familienarbeit der Frauen nicht kompatibel.
3. Handlungsoptionen und konkrete Maßnahmen zur Herstellung der Geschlechterparität in den Führungsstrukturen des Non-Profit-Sektors müssen Perspektiven und Berechenbarkeit bieten und sowohl die spezifische Motivation von Frauen als auch die individuellen Zeitstrukturen berücksichtigen.

Claudia Scheerer sah große Gemeinsamkeiten zwischen der freien Wirtschaft und NPOs bei der Gewinnung von Frauen für die obere Führungsebene: Mut machen gehört dazu, aber auch die unterschiedlichen Motive von Frauen berücksichtigen (stärkere Sachorientierung, weniger Machtstreben) sowie die persönliche Ansprache und die gezielte Förderung. Frau Scheerer ging konkret auf die Frage ein, was das Ehrenamt von der Wirtschaft lernen kann – eine Fragestellung, die angesichts der immer noch niedrigen Frauenanteile in Aufsichtsrats- und Vorstandsgremien der freien Wirtschaft zunächst etwas irritiert: Es ist ein mühsamer Prozess, der zu Beginn von vielen KollegInnen der VKB belächelt wurde, sich mit der Zeit jedoch durchgesetzt hat und nun langsam aber beständig in die Strukturen hineinwirkt. Konkrete Projekte der Nachwuchsförderung, der Vernetzung und des Sichtbarmachens lassen sich in NPO-Strukturen übertragen (bspw. Findungskommission für Nachbesetzungen).

Die Diskussion mit den TN kreiste um die Fragestellungen:

1. Frauenquote
 - a. Bei einem Wohlfahrtsverband ist bspw. eine Frauenquote von 40% in allen Gremien nach den Verbandsstatuten Pflicht, jedoch je höher die Ebene, desto eher sind männliche Vorstandsvorsitzende und Stellvertreter neben Beirätinnen und Schriftführerin anzutreffen.
 - b. Als Geschlechterausgleich kann eine Quote sinnvoll sein, auch um die Bereitschaft zur Verantwortung zu fördern bis der Ausnahmezustand zur Normalität wird. Gegen das Argument, dass wegen der Frauenquote nicht mehr nach Kompetenz entschieden wird, spricht die Tatsache, „dass die Welt trotz haufenweise inkompetenter Männer auch noch nicht untergegangen ist“.
2. Wandel von Führungsverständnis kommt Frauen sehr entgegen:
 - a. Führen als Coaching,
 - b. Führung ist teilbar und
 - c. Führung wird kooperativer und situativer.
3. Veränderte Arbeitswelt und demografischer Wandel
 - a. Veränderte Anforderungen (weniger körperliche Arbeit) und Arbeitsbedingungen (flexible Arbeitszeitmodelle) öffnen neue Möglichkeiten für Frauen.
 - b. Auswirkungen des demografischen Wandels birgt die Gefahr des „Trümmerfrauen-Phänomens“.
4. Zukunft der Vereinslandschaft – Ist das Konstrukt „Verein“ zukunftsfähig?
 - a. Kooperationen und Zusammenlegungen von Ortsvereinen erleichtern die Nachbesetzung von Gremien. Gefahr: Lokale Verankerung der kleinen Vereine geht durch Zusammenlegung verloren (siehe Pfarrverbände).
 - b. Das Gemeinnützigkeitsrecht muss den Anforderungen von Kooperationen gerecht werden (bisher entsteht durch die Kooperation von zwei gemeinnützigen Organisationen eine GbR, die nicht gemeinnützig sein kann).
 - c. Gesellschaftliche Relevanz der Anliegen erfordert kooperatives Verhalten statt Konkurrenz (um Zuschüsse?); Stichwort „Verein goes global“.

Fazit: Ein mühsamer Weg in beiden Sektoren, der sich auf jeden Fall lohnt, da alle Studien und die Erfahrung zeigen, dass die Vielfalt in Teams zu mehr Erfolg führt.

München, 25.05.2018

Rosário Costa-Schott